

2.So. n. Trinitatis 2020

21.6.2020, 10:00 Uhr

Ev. Gemeindehaus - Garten -

Lieder zum Ankommen:

449, 140, 166, 277, 288, 363, 648

GELÄUT

GRUSS zu Beginn

VOTUM

PSALM 36 EG 719, im Wechsel (JG)

GLORIA patri (v. Liturg gesungen)

GEBET (JG)

MUSIK „Singet dem Herrn ein neues Lied“ (CD)

LESUNG Matthäus 11,25-30 (Jutta Ebersp.)

GNADENSPRUCH

LIEDVERSE EG 454 „Auf und macht die Herzen weit...“

ANSPIEL „Und plötzlich ist alles anders“ Jugendgruppe

PREDIGT (s.o.)

LIEDVERSE EG 225 „Komm, sag es allen weiter...“

FÜRBITTENGEBET (JG)

mit **NL 178 „Meine engen Grenzen**) (Gitarre)

VATERUNSER

ABKÜNDIGUNGEN (Jutta Ebersp.)

SEGEN

MUSIK zum Ausgang EG 503 „Geh aus mein Herz“

1.So. n. Trinitatis 2020

GRUSS zu Beginn

VOTUM

Wir feiern unserern Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

PSALM 36, EG 719

HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes /
und dein Recht wie die große Tiefe.

HERR, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

BUSSGEBET

Ein Bild, das unsere Sehnsucht weckt:

Alle Menschen versammelt bei Dir.

Zurzeit müssen wir Nähe meiden, Zusammenkünfte unterliegen strengen Regeln.

Alle Menschen, gesättigt und zufrieden,

Aktuell machen wir uns Sorgen, wer den Preis für die Krise bezahlen wird.

Einige sind schon an der Grenze, dass das Einkommen nicht mehr ausreicht. Die Nachrichten zeigen Bilder von Elend und Hunger. erzählen von Hunger und Nöten.

Leben an der Quelle und im Licht:

Momentan suchen viele danach und manche irren umher, mit ihren Fragen, woher genügend Hoffnung und Orientierung kommen mag.

Bilder die unser Sehnsucht wecken,
Du zeigst uns: Wir sind nicht allein. Du bist zu allen Zeiten da und nimmst dich unser an, willst, dass Gemeinschaft wächst, Gaben geteilt und Hoffnung stark wird.

***Dich loben wir als den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist.
Amen.***

LESUNG Matthäus 11,25-30

Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart.

Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.

Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

GNADENSPRUCH:

Christus spricht: Siehe, ich bin gekommen, daß sie Leben und volle Genüge haben.

Joh 10,10

FÜRBITTE

Barmherziger Gott, Herr allen Lebens und Herr über alles, das Leben in Frage stellt.

Seit einem Vierteljahr ist für uns vieles anders geworden und wir sind auf der Suche, wie Leben gelingt, wie Gewohntes wiederkehren und - wo es ausbleibt - Neues entstehen kann.

Deshalb wenden wir uns an dich: Hilf uns in diesem Prozess des Lernens und Veränderns.

(Strophe 1)

Wir bitten dich, mache unsere Sinne und Herzen weit und lass uns nicht nur auf die nächste Umgebung, nicht immer nur auf uns selbst schauen. Hilf, dass wir erkennen: Unser Leben hat weiten Horizont, auch in Notzeiten. Wir danken dir, dass unser Land nicht in Panik geraten ist und dass Menschen daran arbeiten, Wege in die Zukunft zu bauen.

(Strophe 2)

Wir bitten dich um Kraft, lange Wege durchzuhalten und Lasten zu bewegen. Befreie uns von Resignation, wenn Probleme nicht gleich wieder verschwinden, Schulden abgetragen und neue Lebensweisen aufgebaut werden müssen. Du hast deine ganze Kraft den Schwachen zugesagt. Lass sie uns spüren und entdecken, was in uns steckt.

(Strophe 3)

Viele Menschen vermissen seit den vergangenen Monaten, die Nähe Anderer. Das hat sie einsam und unsicher gemacht. Hände fassen, in den Arm nehmen, dem Anderen einen Kuss geben, all das gehört doch zum Leben dazu! Schenke du uns Wärme, lass uns Möglichkeiten finden, einander die Nähe zu geben, die jeder braucht!

(Strophe 4)

Es hat gut getan, dass mehr Zeit war, zu Hause zu bleiben. Wie wichtig es ist, ein solches zu haben, konnten viele erfahren.

Wir bitten dich für alle, denen Geborgenheit fehlt: Für Menschen auf der Flucht, für die Älteren in den geschlossenen Einrichtungen, für Kranke, die kaum besucht werden, für Menschen, die Familienfeste nicht feiern, oder sich nicht voneinander verabschieden können.

Hilf, dass wir einander Heimat geben und Formen finden, dies auch in Notzeiten gut zu tun.

Du willst, dass wir ein ganzes, volles Leben gestalten.
Lass uns darauf vertrauen, dass uns das auch jetzt gelingt.

Mit den Worten, die Jesus uns gegeben hat, rufen wir zu dir:

VATERUNSER

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

SEGEN

Geh mit der Einsicht,

dass Gott Dich durch Jesus Christus bei deinem Namen gerufen hat
und du zu ihm gehörst.

Geh mit der Absicht,

ihm deinen Dank zu sagen mit Worten und Taten.

Geh mit der Aussicht,

dass er durch Jesus Christus und seinen Heiligen Geist
bei Dir ist bis ans Ende der Welt.

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn und Heiland, Jesus Christus! Amen.

Liebe Gemeinde,

plötzlich ist alles anders. Nicht nur das eigene Leben, sondern die Welt. Wer hätte das gedacht, dass die Veränderungen von dieser Seite kommen, von der Seite einer relativ simpel verlaufenden Erkrankung. Ein Virus verbreitet sich, ist nicht aufzuhalten und läuft allen Systemen davon, den armen und den reichen, den Demokratien, Monarchien, Diktaturen und Gottesstaaten.

Wir dachten eher, dass die Veränderungen von der Seite der Klimaerwärmungen kommen, über die Wege wirtschaftlicher, demografischer politischer Zwänge. Dafür sind wir auch nicht wirklich gerüstet, aber wir haben schon Vorstellungen, Visionen und einige Pläne.

Nun trifft es uns von ganz anderer Seite. Sicher, erste Normalität ist eingeleitet, aber wie das Leben wieder als ein Ganzes funktionieren soll, ist nicht wirklich erkennbar. Wir stehen, wenn wir das Anspiel der Jugendgruppe als Modell nehmen, vielleicht an jenem Punkt, wo der Suchende weiß, dass er zwei von drei Herbergen gefunden hat, die es nicht sind. Irgendwie wissen wir, dass es die eine doch geben wird, aber wo sie genau ist, bleibt unbekannt. Wir müssen irgendwie weiterkommen.

Was ist, wenn wir sie am Abend nicht erreichen? Dann brauchen wir etwas anderes als nur das Ziel zu suchen.

Die Krise fordert nicht nur unseren Optimismus und unser Durchhaltevermögen, sondern ganz neue Fähigkeiten.

„Neu leben lernen“, so haben wir bei unserem Gespräch in der Vorbereitung das Thema aus den Erfahrungen der vergangenen Monate gewählt. Darauf wird es in den nächsten Monaten und vielleicht sogar Jahren hinauslaufen.

Wir haben auf einen Bibeltext gehört und überlegt, was das heißt.

Bevor wir hier mehr hören, lade ich Sie und Euch zu einer kleinen Übung ein:

... Arm rollen gleich- und gegenläufig ...

Schwierig... Wie geht das anders herum, wenn mich meine Gewohnheiten im Griff haben?

In der Corona-Krise wird uns genau so etwas abverlangt.

Wir haben uns darüber besprochen, was da nicht mehr nach den Gewohnheiten geschieht und andere Orientierung und Bewegung braucht.

Drei Dinge sind uns da aufgefallen:

Die **Werte haben sich verschoben**. Die Krise hat gezeigt: ein Leben mit maximal ausgelebten freien Wahlmöglichkeiten, Unabhängigkeiten und einer starken Orientierung auf die Darstellung der persönlichen Eigenart liefert relativ wenig Werte, die existenzielle Belastungszeiten bestehen.

Wir haben erfahren, wie wertvoll es ist, wenn es ein gutes Zuhause gibt, wenn Menschen einander Aufgaben teilen, Bindungen bewahren und ge-

stalten, füreinander eintreten, sich um Alltäglichkeiten verlässlich bemühen.

Wir haben einen größeren Begriff dafür bekommen, was unmittelbare Nähe bedeutet. Wenn Freunde und Angehörige nur noch über Medien erreichbar, Menschen unberührbar und durch Verhüllungen nun auch ihre Reaktionen kaum mehr sichtbar sind: Was ist Nähe? Wie kann die Sehnsucht nach Unmittelbarkeit erfüllt werden? Nicht nur für die Älteren, sondern für jeden Menschen.

Leisten Medien das? Wenn es nicht anders geht, wie können sie das tun?

Schließlich habe ich auch noch weitere Gespräche im Vorfeld dieses Gottesdienstes gehabt, in denen noch ein dritter Blick wichtig wurde.

Die Krise stellt den seit Jahrzehnten gewohnten Fortschritt und das Wachstum als Lebensgrundlage in Frage. Es liegt auf der Hand, dass wir einen Leistungseinbruch über längere Zeit erleben. Die Schulden werden abgetragen werden müssen unter erkennbar sich erschwerenden Bedingungen. Eine Gesellschaft, die viel mehr Fürsorge für Ältere leistet, viel mehr Rücksicht auf Umweltbedingungen übt und viel mehr Widerstand anderer Systeme auf sich nehmen muss, wird das nicht mit einer Vision ständigen Fortschritts bewältigen.

So heißt es in Zukunft: **Gebt Gewohnheiten auf und lernt neu leben!**

Im Evangelium lädt Jesus Christus ein, das mit ihm zu tun.

„Kommt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, will ich euch glücklich machen!“

Den Weg zu neuem Glück aus der Krise, beschreibt Jesus als einen Lern-

weg, der Wichtiges **von ihm** lernt.

Was können wir bei einem solchen Lehrmeister lernen?

Da gibt es schon wesentliche Dinge, meine ich, die uns heute helfen können:

„Nehmt auf euch mein Joch“ spricht er. **Übersetzt heißt das: „Zieht mit mir an einem gemeinsamen Strang!“** Nehmt die Aufgabe an und überwindet mit mir euer unverbindliches Nebeneinander in einer Gesellschaft der beliebigen Freiheit.

Wir brauchen wieder gemeinsame Aufgaben und Projekte, statt gepflegter Beliebigkeit und sporadischer Solidarität. Als Kirche und Gemeinde wird uns das in den vergangenen Monaten deutlich. Wofür sind wir da? Diese Frage hören wir umso deutlicher, wenn die Räume leer bleiben, weil Menschen sich nicht frei begegnen können. Was ist unser gemeinsamer Auftrag?

„Nehmt auf euch mein Joch“, werdet verbindlich und zieht mit an einem Strang. Es gibt genügend zu tun! In unserer Welt haben wir Lebensbereiche weit auseinander gebracht. Es gibt eine unüberbrückbare Kluft zwischen Armen und Reichen. Es gibt tiefe Verletzungen der Natur. Es gibt enorme Schief lagen der Infrastrukturen. Das haben wir besonders gemerkt, als uns plötzlich wichtige Dinge fehlten.

Wir können entscheiden, ob wir davor stehen bleiben und Ansprüche erheben, dass andere das leisten, das vielleicht mit Transparenten und Geschrei untersetzen oder: Wir nehmen die Situation an und ziehen an den Jochen, die eigentlich nur gemeinsam bewegt werden.

Als Kirche werden wir uns jetzt über manche Aufgaben neu verständigen müssen. Z.B. über die Diakonie, die seit Jahrzehnten weitgehend neben der

Gemeinde geschieht....

„Lernt von mir“ sagt Jesus. **Lernt von mir Sanftmut, Probleme gewaltfrei zu lösen**, den Anderen als Mitgeschöpf zu sehen.

Diese Lernaufgabe haben Sie als Familien gespürt, als es hieß: Zuhause bleiben und die Verschiedenheit des Anderen ganz nah und ohne Unterbrechung auszuhalten.

Die Krise fordert auf vielen Ebenen dazu heraus. Es ist gut, dass die Länder Europas noch miteinander reden, Kompromisse versuchen weiterhin friedlich aushandeln, statt sich hinzustellen und den anderen anzuprangern oder - noch schlimmer - seine Nöte auszunutzen.

„Lernt von mir Demut des Herzens!“ Lernt einander mit Freude zu dienen, ohne euch zu unterwerfen. Wer Jesus Christus kennen lernt, kann einen neuen Begriff von Würde finden. Er wird spüren, dass es viel besser gelingt, die Sehnsucht nach einem einzigartigen Leben zu stillen, ohne sich selbst darstellen zu müssen. „Wer der Größte unter euch sein will, schafft das am Besten in dem er von Herzen allen dient. Ich zeige dir einen Weg, der das Unmögliche möglich macht!“

Lernwege. Eine der große Nöte, ist, wie wir einander Nähe schenken, wo wir uns doch auf unabsehbare Zeit fern bleiben müssen.

Jesus sagt: Was ihr einem unter meinen Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan. **Wir können mit ihm lernen, mit den kleinen Zeichen das Ganze zu zeigen.** Er hat gezeigt: Es kommt nicht darauf an, alles in diesem Leben zu perfektionieren, sondern das Leben mutig als Fragment zu leben und durch Gott ein Ganzes werden zu lassen. Dafür hat er dieses gebrochene Leben angenommen und ist ans Kreuz gegangen.

„Vertraut den kleinen und schwachen Zeichen!“ Nicht: Verzichtet darauf,

euch um das Ganze zu bemühen, weil es ja nicht mehr lohnt... Vertraut, dass aus dem, was ihr tut am Ende durch Jesus Christus etwas Ganzes wird.

Vielleicht bringt uns die Krise dazu, für die Nähe zu Menschen die Medien gut zu nutzen. Nicht von ihnen zu erwarten, dass sie alles leisten und „Wunderwaffen“ werden, aber dass, was wir mit ihnen tun als ein Gewinn für Herz und Seele auf den Weg schicken.

Neu Leben Lernen: Zum Schluss noch einmal zu unserer Übung: Wie macht man das, dass der eine Arm etwas anderes tut, als der Gewohnheit des anderen zu folgen? ... Vorstellungskraft und Orientierung....

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus! Amen.